Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund" erscheint täglich außer Sonn- und Festtags.

Bezugspreis (einschl. der aufsprechenden Bezirksbeilage: Auer Unterhaltungsblatt, Schneeberger Anzeiger, Schwarzenberger Anzeiger, Lößnitzer Stadtanzeiger) frei Haus einschl. Botenlohn und Transportkosten monatlich 1.80 RM, halbmonatlich 0.90 RM, durch die Post einschl. aller Beilagen monatlich 2.16 RM ausschl. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg.

Für Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke usw. übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Tageblatt • enthaltend die **amtlichen Bekanntmachungen** der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbands Schwarzenberg, der Stadträte in Aue, Grünhain, Lößnitz, Neustädtel und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneeberg, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt und des Stadtrates zu Schwarzenberg.

Verlag C. M. Gärtner, Aue, Sachsen.

Hauptgeschäftsstelle: Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2541. **Drahtanschrift:** Volksfreund Auesachsen.
Geschäftsstellen: Lößnitz (Amt Aue) 2940, Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124.

Anzeigen-Annahme für die am Nachmittag erscheinende Nummer bis vormittags 9 Uhr in den Geschäftsstellen.

Der Preis für die 22 mm breite Millimeterzeile ist 4 ₰, für den 90 mm breiten Text-Millimeter 20 ₰, amtlich 12 ₰. Allgemeine Bedingungen laut Tarif 2 Nachlaßstaffel B

Bei Pflegung von hoher Gewalt keine Haftung aus laufenden Verträgen, bei Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes keine Ansprüche.

Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 12226.
Gemeinde-Giro-Konto: Aue, Sachsen, Nr. 28.

Nr. 264. **Montag, den 12. November 1934.** **Jahrg. 87.**

Amtliche Anzeigen.

Mittwoch, den 14. November 1934, vorm. 9 Uhr sollen im gerichtlichen Versteigerungsraum öffentlich gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden: **1 Geldschrank, Spiegel mit Schrank und Tisch, Sofas, Polsterstühle, 1 Klaviersessel, 1 Sofatisch, 1 Waschtisch, Kleiderschränke, 1 Staubsauger, Vertikos, 1 Ausstellungsglas mit Kaffee, 1 Kaffeebrennmaschine, 1 Kaffeelesemaschine, 1 Kaffeeröstmaschine, 1 Klavier, 1 Lehnsessel, 1 Stubenbüfett, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 1 Schreibmaschine (Cont.), 1 Schreibmaschinentisch, 1 Aktenschrank, Fußboden- u. Tischlinoleum, Trockenglanzöl, Deckenbürsten, Ringpinsel, Zigarren, 1 Lautsprecher, Schuhcreme.**

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

Mittwoch, den 14. November 1934, vorm. 9 Uhr sollen in Schwarzenberg **1 Harmonium, 1 Auszugtisch, 4 Polsterstühle, 1 Ladentafel, 1 Bett, 1 Schrank, 1 Schreibtisch, Herrenulster, Mützen, Schulranzen, Hüte, Kleider, Kindermäntel, Damentuchmäntel u. v. m.** öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Sammelort der Bieter: Hof des Amtsgerichts.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schwarzenberg.

Macdonald hat sich in Paris beliebt gemacht.

Paris, 11. Nov. Die **Rede Macdonalds** findet weiter in ihren auf die Abrüstungs- und Saarfrage bezüglichen Teilen das Wohlgefallen der hiesigen Presse. „Journal" und „Jour" stimmen in der Feststellung überein, daß Macdonald **die französische Saarpolitik billige;** er habe gut gesprochen. Die deutsche Auffassung, wonach das Eingreifen französischer „Polizeitruppen" an der Saar als Angriff auf das Reich zu gelten habe, sei zurückgewiesen worden. — „Petit Journal" befaßt sich mit den Besprechungen, die Außenminister Laval mit dem Berliner französischen Botschafter während der letzten Tage geführt hat. Es habe sich nicht lediglich um die Saarfrage gehandelt, sondern um die allgemeine Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen. **Bis jetzt sei es noch nicht gelungen, eine günstige Atmosphäre zwischen Paris und Berlin herzustellen.** Eines der wichtigsten Probleme sei die Frage der Einstellung des Reiches in der **Rüstungsfrage.**

*

Lloyd George warnt vor Kriegshetze.

London, 11. Nov. Im britischen Reich wurde der **Waffenstillstandstag** feierlich begangen. Schon am Sonnabend sah man in London kaum einen Menschen, der nicht eine **Mohnblume** trug, die für die Kriegsbeschädigten verkauft werden. Im Mittelpunkt Londons wurde am Vorabend eine **Ausstellung von Photographien aus dem Weltkrieg** eröffnet, die den Besuchern die Schrecken des Krieges zeigt. **Lloyd George**, Ministerpräsident während des Weltkrieges, eröffnete die Ausstellung mit einer Rede, **in der er erneut vor einer Wiederholung der Schrecken des Krieges warnte.**

„Es kommt jetzt eine Generation", so erklärte er, „die nichts vom Kriege weiß. Die Gefahr eines Krieges ist eine Wirklichkeit, der man gegenübertreten muß. Daher muß es unbedingt erforderlich sein, daß die Männer und Frauen dieser Generation wissen, was Krieg tatsächlich bedeutet hat und was er bedeuten würde. Kinder werden das nächste Mal in der Frontlinie stehen. Sie werden mit denselben Bomben und Explosivmitteln getötet und verstümmelt, mit denselben Giftgasen erstickt werden wie ihre Eltern. Wir müssen sie lehren, was Krieg bedeutet".

Auf die gestrige Rede **Macdonalds** hinweisend, die nach seiner Ansicht **„voll düsteren Ahnungen"** war, bemerkte **Lloyd George:** „Persönlich bin ich nicht beruhigt durch sein Versprechen, daß er und Sir John Simon ihr Bestes tun werden. Aber Ihr müßt zusehen, daß, wenn diese Katastrophe uns je wieder heimsucht, diese für eine angemessene Sache geschieht. Wir müssen die Nationen warnen wegen der Fehler und Dummheiten, die begangen worden sind, um eine Wiederholung des Geschehenen zu verhindern, wenn wir je wieder durch Umstände, über die wir keine Kontrolle besitzen, gezwungen werden, zu den Waffen zu greifen".

Die Rede Lloyd Georges enthielt noch einen **bitteren persönlichen Angriff auf Sir John Simon**, dem er riet, bei der Abfassung seiner eigenen Lebensgeschichte das den Weltkrieg behandelnde Kapitel möglichst kurz zu machen. „Je weniger zahlreich die Einzelheiten darüber sind, was er (Simon) im Krieg als Politiker getan hat, umso besser wird es für seinen Ruhm sein". Auf die an seinen Enthüllungen über die Mißgriffe der britischen Heeresleitung geübte Kritik Bezug nehmend, schloß Lloyd George: „Ich erkläre hiermit am Vorabend der Erinnerungsfeier für das große Opfer: **Ich empfand, daß ich es den Gefallenen schuldete".**

*

London, 12. Nov. **Eden** erklärte gestern in einer Rede, das Hauptziel der britischen Außenpolitik sei der **Weltfriede.** Die Außenpolitik der Regierung sei auf den Völkerbund gegründet. Ein unbewaffnetes England würde in einer bewaffneten Welt nicht nur Großbritannien in eine sehr gefährliche Lage bringen, sondern die britischen Vertreter eines großen Teiles ihrer Verhandlungsstärke und Autorität berauben. Die Rüstungen Englands müßten daher in unmittelbarer Beziehung zu den Rüstungen anderer Länder stehen. Es sei weiterhin die Ansicht der Regierung, daß die Unterzeichnung einer allgemeinen Abrüstungskonvention die Aussicht auf einen Krieg vermindern und der Welt ein Sicherheitsgefühl verschaffen würde. England glaube an ein kollektives Friedenssystem. Er glaube, daß England in seinen Bemühungen fortfahren solle, durch internationale Vereinbarung eine Konvention für die Beschränkung und Verminderung der Rüstungen zu erzielen. Wegen der Zukunft Europas gebe er sich keinen Befürchtungen hin **und er glaube nicht an das unmittelbare Bevorstehen eines Krieges. Aber niemand könne die Schwierigkeiten und Gefahren der augenblicklichen Zeit ableugnen.** Wenn England bei der Aufrechterhaltung des Weltfriedens seine Rolle spielen solle, könne es dies nicht tun durch Isolierung oder durch eine Ablehnung seiner Verantwortlichkeiten.

* * *

London, 11. Nov. Am Denkmal für die im Weltkrieg Gefallenen fand am 16. Jahrestag des Waffenstillstandes die übliche Gedenkfeier unter Beteiligung des Königspaares, des Prinzen von Wales, des Herzogs und der Herzogin von York und der Vertretungen der Wehrmacht statt. In Dublin kam es während des Zweiminuten-Schweigens zu einem Zwischenfall. Einige junge Leute verbrannten öffentlich die britische Flagge. Es wurden auch Versuche unternommen, Mohnblumen, die zum Gedächtnis der britischen Flandernkämpfer am Waffenstillstandstag getragen werden, den Passanten abzureißen. Die Polizei mußte mit dem Gummiknüppel vorgehen und mehr als ein Dutzend Verhaftungen vornehmen.

London, 12. Nov. „Daily Telegraph" erklärt u. a., es bestehe Grund zu der Annahme, **daß die Stärke der Armee im nächsten Jahr erheblich vermehrt und die Ausrüstung modernisiert werde.** Die Regierung habe, wie verlautet, die Notwendigkeit erkannt, eine Expeditionsstreitmacht zu besitzen, die der von 1914 vergleichbar sei.

London, 12. Nov. Der Erzbischof von York sagte gestern bei einem Gottesdienst zum Waffenstillstandstag, es werde immer deutlicher, daß die sogenannten Verträge von Versailles und Trianon eine Fortsetzung des Krieges bedeuten, und daß die Revision dieser Verträge eine unentbehrliche Voraussetzung eines wahrhaften Friedens bilde.

* * *

Der Waffenstillstandstag in Paris.

Paris, 11. Nov. Die 16. Wiederkehr des Waffenstillstandstages ist in Paris in der herkömmlichen Weise durch eine Minute des Schweigens im ganzen Lande um 11 Uhr vormittags begangen worden. Kurz vor diesem Zeitpunkt fuhr Staatspräsident Lebrun vor dem Grabmal des unbekannten Soldaten unter dem Arc de Triumph vor, an dem sich die Minister, der Stadtrat, die Generalität, zahlreiche Abgeordnete und Senatoren, das Diplomatische Korps und eine große Menschenmenge eingefunden hatten. Punkt 11 Uhr verkündet ein Böllerschuß vom Dach des Triumphbogens den Beginn der Minute des Schweigens. Im Anschluß an die Feier fand, wie alljährlich, die Truppenparade der Pariser Garnison statt.

Dem Beobachter konnte es nicht entgehen, daß der 11. November im Zeichen einer neuen Stimmung stand: der starken Belebung des vaterländischen Gefühls. Die verschiedenen Frontkämpferverbände haben den Tag und den Kundgebungen am Triumphbogen ihren Stempel aufgedrückt. Seit den blutigen Februartagen sah man zum ersten Male wieder diese Verbände, eindrucksvoll in ihrer militärischen Disziplin und zahlenmäßig verstärkt, durch die Avenue des Champs Elysee marschieren unter lebhafter Anteilnahme des Publikums. Viel beachtet wurden auch bei der offiziellen Feier am Mittag die Rufe „Hoch Doumergue", mit denen der Präsident Lebrun stellenweise empfangen wurde.

Abseits von der offiziellen Stätte der Waffenstillstandsfeiern, die von den rechtsgerichteten Verbänden in Anspruch genommen wird, veranstalteten 28 pazifistische oder linksstehende Frontkämpfervereinigungen zusammen mit politischen Abordnungen von der äußersten liberalen Linken bis zu den Kommunisten einen Umzug in den Volksvierteln nahe der Bastille. Das Leitmotiv dieser Kundgebung lautet: „Für Freiheit und Frieden, gegen die Kriegsschuldigen und Kriegsausbeuter, gegen den Faschismus."

*

Kundgebungen für Doumergue.

Paris, 11. Nov. **Doumergue**, der unweit der Place de l'Etoile, wo sich das Grabmal des Unbekannten Soldaten befindet, wohnt, wurden im Anschluß an die Waffenstillstandsfeier stürmische **Sympathiekundgebungen** von den patriotischen Verbänden dargebracht. Mehrere Tausend Feuerkreuzler setzten sich um fünf Uhr, statt sich aufzulösen, nach der Wohnung Doumergues in Bewegung. Auch die Menschenmenge strömte dorthin. Doumergue zeigte sich wiederholt auf dem Balkon seines Hauses. Die Menge sang die Marseilleise und Oberst de la Rocque, der Führer der Feuerkreuzler, hielt eine Ansprache. Doumergue empfing Abordnungen und Besucher, unter ihnen den Oberst de la Rocque und den Luftfahrtminister Denain.

*

Paris, 11. Nov. Die belgisch-französische Waffenbrüderschaft wird am heutigen Tage durch die sog. Fackelstaffette sinnbildlich in Erinnerung gebracht. Eine belgische Frontkämpfergruppe empfing am Vormittag aus der Hand des Präsidenten der Republik eine an der ewigen Flamme am Grabmal des unbekannten Soldaten entzündete Fackel. Den gleichen Akt nahm König Leopold von Belgien in Brüssel vor. Von dort bringen französische Frontkämpfer die Fackel nach Paris. In Valenciennes treffen sich die Kraftwagen der beiden Fackelstaffetten.

* * *

Neuer Finanzskandal in Frankreich.

Paris, 11. Nov. Ein neuer Finanzskandal, der dem Staat 120 Millionen Frc. gekostet hat, beschäftigt zurzeit die Staatsanwaltschaft von Rouen. Die gesamte Presse greift die Angelegenheit auf. Es handelt sich um umfangreiche Betrügereien eines Unternehmens für öffentliche Arbeiten, das aus einem Steinbruch bei Rouen das Material für Hafenanlagen und andere Arbeiten an der Seine liefert. Dieses Unternehmen hat den vierfachen Umfang seiner wirklichen Lieferungen angegeben und auch bezahlt erhalten, was nur durch Bestechung staatlich angestellter Ingenieure und Ueberwachungsbeamter möglich war.

Der Führer an den König von Italien.

Berlin, 11. Nov. Der Führer und Reichskanzler hat den König von Italien telegraphisch Glückwünsche zu seinem heutigen Geburtstage ausgesprochen.

*

Berlin, 12. Nov. Der Führer und Reichskanzler richtete anläßlich der Indienststellung des Panzerschiffes „Admiral Scheer" folgendes Telegramm an den Kommandanten: „Der Name Admiral Scheer ist mit der Seeschlacht vor dem Skagerrak, dem größten Ehrentag der Marine im Weltkrieg, unlösbar verbunden. Ich erwarte, daß die Besatzung des Panzerschiffes „Admiral Scheer" sich des Skagerrakgeistes allezeit würdig erweist und wünsche dem Schiff sowie seiner Besatzung stets glückliche Fahrt zur Ehre Deutschlands. gez. Adolf Hitler."

„Reichsorganisationsleiter der NSDAP."

Statt „Stabsleiter der PO.".

Berlin, 12. Nov. Der Führer hat die Verordnung vom 24. Oktober über die DAF. dahin abgeändert, daß der § 4 nachstehende Fassung erhält: Die Führung der Deutschen Arbeitsfront hat die NSDAP. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. führt die DAF. Er wird vom Führer und Reichskanzler ernannt. Er ernennt und enthebt die übrigen Führer der Deutschen Arbeitsfront. Zu solchen sollen in erster Linie Mitglieder der in der NSDAP. vorhandenen Gliederungen der NSBO. und NS.-Hago, des weiteren Angehörige der SA. und SS. ernannt werden. Ferner wird in § 5 Abs. 3 das Wort „Stabsleiter der PO." durch „Reichsorganisationsleiter der NSDAP." ersetzt.

Der Fall „Mirag".

Berlin, 12. Nov. Im Rundfunkprozeß wurde heute der frühere Vorsitzende des Aufsichtsrates der Mirag, Dr. Hans Otto-Leipzig, vernommen, der gemeinsam mit dem Angeklagten Dr. Erwin Jäger beschuldigt wird, unberechtigt Ausgaben gemacht und Rundfunk-Hörergebühren verschleudert zu haben. Dr. Otto meinte, man müsse den Begriff der Sparsamkeit im Rundfunk anders werten, als bei Betrieben anderer Art.

Berlin, 11. Nov. Aus der Sonnabendverhandlung im Rundfunkprozeß interessieren besonders einige Zahlen, die Dr. Magnus über die Verwaltungs- und Programmkosten der Sendegesellschaften bekannt gab. Die Verwaltungskosten betrugen im Jahre 1927 insgesamt 5,3 Mill. Mk., stiegen 1928 auf 6 Mill. und sanken 1929 wieder auf 5,4 und 1930 auf 5,1 Mill. Demgegenüber zeigten die Programmkosten ständig eine aufsteigende Richtung. Während sie 1927 noch 9,5 Mill. betrugen, stiegen sie 1928 auf 12,2, 1929 auf 15,8 und 1930 auf 17,3 Mill. Die Post bekam 1926 rund 12 Mill, 18 Mill. 1927, 23,7 Mill. 1928, 29,4 Mill. 1929 und 38,6 Mill. 1930 aus Hörergebühren. Während Magnus für diese Jahre die Unterlagen vorlegen konnte, konnte er die Einnahmen der Reichspost für die Jahre 1931/32 bloß schätzungsweise angeben. Sie betrugen seiner Auffassung nach 45 und 47 Millionen.

SLUB
Wir führen Wissen.